

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei
Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postfachkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Aufnahme für alle Zeitungen.

Nr. 37.

Neunkirchen, Samstag den 10. September 1927.

35. Jahrgang.

Kenntnisse sind die einzige Macht, die man sich verschaffen kann, wenn man sie nicht hat; Macht ist Kraft, und Kraft ist alles.
A. F. Nabel.

Rundschau.

Der Flaggenstreit hat in Deutschland in den letzten Wochen sehr heftige Formen angenommen. Es stellt sich mehr und mehr heraus, daß wir damit noch nicht am Ende sind. Auch Reichskanzler Marx erwähnte in einer Versammlung in Dortmund den Flaggenstreit der Berliner Hotels und die Haltung der deutschnationalen Presse in der Flaggenfrage. Wenn tatsächlich Reichspräsident Hindenburg versuchen sollte, an seinem 80. Geburtstag durch einen neuen Vorschlag in der Flaggenfrage eine Versöhnung herbei zu führen, so wird ihm der Weg dazu von keiner Seite geebnet.

Diese Absicht wird nun bestritten. Inzwischen hat der Deutschnatl. Reichsverkehrsminister Koch eine gepfefferte Rede gegen den preussischen Ministerpräsidenten Braun mit Bezug auf dessen Flaggenverlaß gehalten und dieser hat in gleich angriffsloser Weise geantwortet. Die Spaltung wird noch größer, der allgemeine Kampf heftiger. In Bayern werden die Landesfarben über die Reichsfarben gestellt.

Deutsch-franz. Handelsvertrag. Ueber diesen nun nach drei Jahren fertig gewordenen Vertrag ist viel geschrieben worden. Bei einem Handel müssen beide Teile nachgeben und so war es auch bei diesem Vertrage. Die Franzosen sind schlimme Handelsleute und wir nehmen an, daß auch von deutscher Seite nicht die Dummsten an den Verhandlungen teilnahmen. Die von Deutschland zugestandene Meistbegünstigung erstreckt sich auf Erzeugnisse der franz. Landwirtschaft, der Baumwoll- und Seidenindustrie, Metallindustrie, Konfektions- und Schmuckwaren, Seifen und Parfüms, Kautschuk, Automobilteile u. a. Die Meistbegünstigung steht den Franzosen u. a. zu für 360 000 Doppelzentner Wein im Jahre. Kündigen Sie aber den Vertrag vorzeitig, so wird diese Menge auf 180 000 Doppelzentner herabgesetzt.

Der deutsche Industrietag in Frankfurt war eine Rundgebung für eine sparsamere Verwaltung in Reich und Ländern und für Förderung von Qualitätsarbeit besonders für Exportwaren. Der Reichsverband der deutschen Industrie führt schon seit einigen Jahren an der Regierung, endlich mit der Verwaltungsreform und mit erhöhter Sparlichkeit in der Verwaltung zu beginnen, aber es muß diese wohl eine sehr schwere Aufgabe sein, denn anstatt billiger zu werden, wird die Verwaltung immer teurer. In der Eröffnungsrede ließ Geheimrat Disberg, stark entrüstet über die luxuriösen Bauten und Einrichtungen in den großen Städten den Klageruf ertönen: „Muß denn das zusammengebrochene Deutschland den höchsten Feuerturm, die größte Tennishalle Europas, die längste Rennbahn haben!“ Aber es ist nicht viel zu machen gegen die Verschwendungssucht und die Großtätigkeit im armen Deutschland. Die Moralpredigten werden dann belächelt und beiseite gelegt.

Der Reichsverband der deutschen Industrie tritt auch für die Verminderung der Feste ein und will nun zur Förderung der Sparlichkeit nur alle zwei Jahre zusammenkommen. Der Vorsitzende wünscht, daß sich die Fachverbände daran ein Beispiel nehmen. Da wird er sich wundern, wie wenig die der Mahnung folgen. Feste feiern und Rede halten, ist uns Deutschen eine sehr liebe und unentbehrliche Gewohnheit geworden.

Der Reichsverband hat ausgerechnet, daß die Aufnahme von Schulden im Auslande ständig große Fortschritte gemacht hat. Die gesamte in- und ausländische Verschuldung Deutschlands wird auf 23 Milliarden M beziffert, die uns jährlich 2,5 Milliarden M Zinsen kosten.

Der in Frankfurt anwesende Reichswirtschaftsminister Curtius erklärte, auch in der Verwaltung des Reichs und der Länder müsse erstklassige Qualitätsarbeit geleistet werden. Der Gedanke werde der Verwaltungsreform zugrunde liegen und die Reichsfinanzreform sei ein Teil derselben. Es soll wohl schließlich damit gehen wie bei der preussischen Landgemeindeordnung, die nach vieljähriger Tätigkeit noch immer nicht abgeschlossen ist.

Wer Deutschland betrachtet, etwa von einem Aussichtsturm aus, empfindet Freude und Schmerz, zu welcher politischen Richtung er auch gehören mag. So wie über einen sehr begabten, aber sehr leichtsinnigen, von Kraft strotzenden Studenten, der die Schmissen an seinem Kopf und die hinter ihm herlaufenden Mähnen nicht zählt und dennoch ein burschikos vergnügtes Leben führt.

Genf. Die Versammlung des Völkerbundes wählte zum Präsidenten den Abg. Guani-Uruguay mit 24 von 47 abgegebenen Stimmen. Die Abrüstung bildet auch in dieser Tagung ein beliebtes Thema bei den Vertretern der kleinen Staaten, die nichts abzurufen haben. Kräftigere Töne wie sonst üblich schlug der holländische Außenminister diesmal an. England hatte beantragt, die Zahl der Ratstagungen von 4 auf 3 herab zu setzen, was Holland ablehnte. Minister B. van Blommestein sagt, die Autorität des Völkerbundes würde hierdurch leiden, denn der Rat müsse als das Gewissen der Welt für den intern. Frieden angesehen werden. Schon einleitend zeigte sich, daß der Holländer einen derben Vorstoß gegen die Lauheit der Abrüstung unternehmen würde und er brachte es tatsächlich durch seine freie und entschiedene Sprache, die im Grunde genommen nur gegen die Großmächte gerichtet war, fertig, daß das Haus, nur an sanftere Töne gewöhnt, mit größter Spannung seinem Vortrag zuhörte und am Schlusse lauten Beifall spendete, an dem, wie berichtet wird, der Vertreter Englands, Chamberlain, nicht teilgenommen hat.

v. B. ging auf die Gründung des Völkerbundes zurück, die eigentliche Lebensaufgabe hieselben:

Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung.
Dieses Programm sei nicht durchgeführt worden. In der Abrüstungskommission sei die Abrüstung ein unerreichbares Ideal geblieben, also nicht geschehen, weil die moralische Abrüstung noch in viel zu geringem Maße vorhanden sei. Das Genfer Protokoll fordere die Abrüstung und seine Befolge seien nicht tot. Der Völkerbund müsse erneut in eine Prüfung der Grundzüge des Genfer Protokolls eintreten und die Punkte in Artikel 15 des Völkerbundespaktes, der die Möglichkeit eines Krieges offen lasse, schließen. Der Krieg müsse zu einem internationalen Verbrechen gehandelt werden. Ein die Welt umfassendes, alle verpflichtendes Schiedsgericht sei notwendig und die Großmächte dürften nicht wie bisher beiseite stehen, wenn es sich darum handle, die übernommenen Verpflichtungen auszuführen.

Auch die wirtschaftliche Abrüstung müsse kommen und die Freiheit des Handels von Land zu Land sei notwendig.

Der holländische Redner legte einen Entschließungsentwurf vor und die Entscheidung seiner Sprache läßt

vermuten, daß er sich auf Abstriche und eine lauwarme Behandlung nicht einlassen wird.

Auch die polnischen Vertreter gedenken dem Völkerbund eine Entschließung zur Annahme vorzulegen, die sich speziell auf die Sicherung der polnischen Grenzen bezieht, im übrigen aber als Unterstützung des holländischen Antrages angesehen werden kann. Der holländische Spruch wird zur Reinigung der südigen Luft im hohen Rat ein gutes Mittel sein und wenn infolgedessen in England und Frankreich die alten Diplomaten und die furchtsamen Heerführer mit den Köpfen wackeln, so kann uns das im getriebenen Deutschland recht sein. Diese scheinheilige Gesellschaft, die trotz des Locarno-Vertrages uns immer noch am Seil führt, uns immer noch als raublustige Banditen der Welt vorstellen möchte, sind erkannt und unser tapferer holländischer Nachbar hat ihnen die Maske vom Gesicht gezogen.

Inzwischen benutzt die in- und ausländische Presse den selten interessanten Stoff der holländischen und polnischen Resolution zu Besprechungen und Vermutungen. Deutsche Zeitungen nehmen als selbstverständlich an, daß der polnische Versuchsbomben mit französischem Einverständnis losgelassen wurde, um das Weltinteresse vom deutschen Westen nach dem deutschen Osten zu lenken und den wackeligen polnischen Korridor zu stützen. Holland hat mit seiner ersten Mahnung an den Völkerbund das Weltfriedensinteresse im Sinn, Polen die Sicherheit seiner ausgedehnten Grenzen. Holland wendet sich an das Gewissen der Welt, Polen an seine Geburtshelfer. Obgleich reden Silber, schweigen Gold zu vielen Zeiten ist, möchte man doch wünschen, daß auch unser redigierender Doktor Stressemann bei der diesmaligen Völkerbundtagung zur großen Pausse greift und unseren Segnern kräftig ins Gewissen donnert.

Im Memelgebiet, das im Friedensvertrage von Versailles zu einer eigenen, freien Republik gestempelt und später von dem kleinen Ostseestaate Litauen ohne Einspruch des Völkerbundes annektiert wurde, haben kürzlich die Landtagswahlen stattgefunden, bei denen mit verschwindend geringen Ausnahmen nur deutsche Abgeordnete gewählt worden sind. Die litauische Regierung hat daraufhin drei deutsche Zeitungsmänner ausgewiesen. Die Regierung hat schon vorher zahlreiche Beweise ihrer Deutschfeindschaft gegeben.

General Henry L. Allen, Oberbefehlshaber der amerikanischen Besatzungsarmee am Rhein, ist in Coblenz ein Freund Deutschlands geworden. Er hat viel getan, um in der Zeit der Lebensnot deutschen Kindern zu helfen und noch jetzt ist General Allen bemüht, mit der Feder die Kriegsschuldfrage zu zerpfücken. Ein neues Buch von ihm: „Die Befreiung des Rheinlandes“ bringt sehr interessante Berichte über die Vorgeschichte der Befreiung.

Frankreich wollte aus den deutschen Landesteilen westlich des Rheins einen eigenen, unabhängigen Staat gemacht haben und die Rheinbrücken besetzen, bis alle Friedensbedingungen erfüllt sind. England ging darauf nicht ein, weil dadurch ein zweites Elß-Lothringen geschaffen würde und Amerika nicht, weil darin ein Widerspruch mit den Waffenstillstandsbedingungen und die Quelle eines neuen Krieges liege.

*) Verlag von Reimar Hobbing, Berlin S. W. 61.

Sie liebten sich beide.

7) Roman von Georg Montkowski.

„Wie soll aber dann meine Tochter davon je etwas erhalten?“ fragte der Alte jammend. — „Nun, da ließe sich ein sehr einfacher Weg finden!“ mischte sich jetzt der Justizrat in das Gespräch, dem er mit großem Interesse gefolgt war. „Sie, Herr Freiherr, ernennen Ihre Tochter zu Ihrer Erbin und den Herrn Doktor zum Verwalter des Vermögens.“ — „Ja, das ist vielleicht ein Ausweg“, erwiderte der Alte, „wenn der Herr Doktor annimmt.“ — „Wenn es mir aber trotz aufrichtiger Bemühungen nicht gelingt, Ihre Tochter zu finden?“ wandte Hofsfeld von neuem ein. — „Dann gehört das Vermögen Ihnen!“ antwortete der Alte mit ebensoviel Hast als Bestimmtheit. — „Also wieder dieselbe Geschichte!“ sprach der Doktor kopfschüttelnd. — „Ich verstehe Sie Bedenken, Herr Doktor“, sagte der Justizrat, „die Lage ist peinlich für Sie, da man immer mit dem Vorwurf gegen Sie auftreten könnte, Sie hätten Ihre Pflicht nicht bis aufs äußerste erfüllt. Sagen wir darum: wenn es Ihnen innerhalb eines Zeitraumes von zehn Jahren nicht gelungen ist, die Tochter des Freiherrn aufzufinden, dann fällt — natürlich nach Abzug Ihrer Kosten — das Vermögen einer wohltätigen Anstalt zu.“

Der alte Herr schüttelte fast heftig den Kopf. — „Nichts von wohltätigen Anstalten!“ sagte er. — „Nun, dann irgend einem gemeinnützigen Zweck, den der Herr Doktor selbst zu bestimmen hat.“ schlug der Justizrat vor. — Hofsfeld schwieg. Die Sache war allerdings dazu angetan, auch dem nüchternsten Menschen den Verstand zu verdrehen. Ein Vermögen von einer und einer halben Million hing über seinem Kopf und er brauchte nur zuzugreifen, um es zu haben. Ein sorgenloses Leben tat sich vor ihm auf, — er war da, der Reich-tum, den er sich einst herbeigewünscht hatte, als er glaubte, Thea von Bettau nicht vergessen zu können —

Hier bei dieser Stelle seines Gedankenganges zuckte er unwillkürlich zusammen. Welch eine Ironie des Schicksals: das Geld, mit dem er sich bereichern konnte, würde jene arm machen! Es war ein Labirinth von Verpflichtungen, Gewissensbissen und Ruhelosigkeiten, in das er sich stürzen sollte — um eines Fremden willen! O, nein, — nichts, nichts davon! Und er wollte sich eben umwenden, um in diesem Sinne definitiv eine abschließende Erklärung abzugeben, da traf sein Blick das Auge des alten Freiherrn.

Man sah, daß langsam der Tod Besitz nahm von diesem Körper, und alles, was an Todesangst und Qual, an Seelenpein und halbverschleierter Hoffnung, an unendlichem Weh und leiser Zuversicht ein Menschenauge ausdrücken kann, das sah der junge Arzt in diesem Auge, das an ihm haften blieb. Er war ein tapferer Mann und hatte im Leben schon vielem Widerstand geleistet, — der brave junge Doktor Hofsfeld; diesem Auge gegenüber konnte er es nicht. Er reichte dem Freiherrn die Hand und sagte leise: „Wenn ich Ihnen wirklich vertrauensvoll genug erscheine und Sie die Bedingungen des Justizrats akzeptieren —“

Zwei letzte Tränen stahlen sich aus den brechenden Augen des Alten. — „Mein Freund, ich wußte es ja: — Sie würden mich nicht im Stich lassen“, hauchte er mehr als er sprach, und als wäre es mit seiner Kraft bereits zu Ende, legte er sich beiseite hintenüber. „Bereit sein ist alles!“ flüsterte er. „Jetzt bin ich bereit!“ — Der Justizrat ging zu seinem Bureauvorsteher. „Ich lasse jetzt schleunigst das Testament in diesem Sinne aufsetzen“, sagte er nur noch und diktierte seinem Angestellten halblaut den Inhalt des Vermächtnisses, welches dieser zu Papier brachte. Währenddessen gab in leisen, abgebrochenen Sätzen der Freiherr seinem jungen Freunde noch die wenigen Wege und Winke an, die ihm zur Auffindung seiner Tochter vielleicht von Nutzen sein konnten.

In seiner Wohnung, in einer entlegenen Straße des äußersten Ostens, würde ihm seine Wirtin nach Bezahlung der Miete einen alten Koffer aushändigen; in welchem, in ein Kleidungsstück eingnäht, sich eine Brieftasche befände. Diese enthielte die Briefe und Telegramme seiner Johanna und deren Mutter, nebst dem Taufschein der ersten, den diese ihm zum Zweck der Hochzeitsvorbereitungen einstmalig übergeben, sowie das Trauungszertifikat des deutschen Predigers, der sie im australischen Busch ehelich verbunden hatte. Ferner würde die Wirtin ihm einen Pfandschein über ein kleines wertloses Medaillon aushändigen. Dasselbe habe ihm die gelbgerige Frau, während er krank im Bette lag, entwendet und versteckt. Auf diesem Medaillon befände sich ein kleines Emaillebild seiner Johanna, das diese ihm einst geschenkt, und da die Tochter sich jetzt in demselben Alter befinden müsse, wie die Geliebte damals, so wäre dieses Bild vielleicht ein wichtiger Handhaber, um eine etwaige Ähnlichkeit der Tochter mit der Mutter festzustellen.

Inzwischen war das Testament niedergeschrieben worden. Während der Justizrat es den beiden Beteiligten vorlas, ging der Schreiber hinaus, um einen zweiten Zeugen herbeizuholen. Er erschien gleich darauf wieder mit dem Portier des Hauses. Mit Aufbietung seiner letzten Kräfte setzte der Freiherr seinen Namen unter das Dokument; der Justizrat beglaubigte die Unterschrift, der Bureauvorsteher und der Portier unterzeichneten als Zeugen und die Formalität war erledigt.

Zwei Minuten darauf streckte der Freiherr sich mit einem langen Atemzuge hintenüber, ein seltsames Lächeln umschwebte seine Züge. Er wollte sich noch einmal nach Hofsfeld umwenden, aber er kam nicht mehr dazu. — „Grüßen Sie mir mein Kind!“ hauchte er nur noch leise, dann fiel er kraftlos zurück und Doktor Hofsfeld drückte ihm sanft die Augen zu. Mit ihm war es vorbei, — sein Kampf war beendet, — aber ach, — den Doktor, der schon an so manchem

Nach dem weiteren Inhalt des Buches ist anzunehmen, daß die Franzosen durch Verträge und friedliche Druckmittel überhaupt nicht aus dem Rheinland entfernt werden können.

In Ägypten ist Zagul Pascha gestorben. Er arbeitete sich vom armen Bauernknecht zum Minister empor und lehrte seine Landsleute wieder ihr Land lieben und sich nach Freiheit zu sehnen. Zwar wird Ägypten von den Engländern nicht hart bedrückt, aber sie sind doch immer da und ihr nordisch kühles, geschäftsmäßiges Wesen mag den Orientalen doch sehr unangenehm sein. Zagul Pascha war für Ägypten das, was Mussolini in Italien ist: ein von unten aufgestiegener Mensch mit großem Verstande und großer Liebe zu seinem armen Volke.

Braasilien. Japanische Unternehmer haben im Gebiet des Amazonasstromes große Landflächen erworben, um dort selbst 50 000 ihrer Landsleute anzusiedeln. Bisher kamen japanische Ansiedler vorwiegend nach Sao Paulo, wo sie auf 50 000 mit einem Landbesitz von 40 000 Hektar geschätzt werden. Die neuen Einwanderer müssen ihr japanisches Bürgerrecht aufgeben. Das Land am Amazonasstrom eignet sich nicht für Europäer.

Der Staat. Die Ernte an Weizen und Mais, diesen Hauptgetreidearten, ist nicht berühmt. Mais ist direkt schlecht ausgefallen. Ein Rekordjahr hatten die Baumwollpflanzer durch das mächtige Ansteigen der Preise. Neben Baumwolle, die einen Hauptanfangspunkt in den U. S. bildet, ist die Wollezeugung bedeutend; sie wird amtlich für 1927 mit mehr als 270 Millionen Pfund angegeben. Amerika braucht infolge seines Reichtums viel Seide, die meist aus Japan und China kommt. Der Gesamtbedarf der Ver. Staaten an Rohseide wird in einem Jahre auf 40-50 000 Ballen im Monat geschätzt. Daneben macht die Kunstseidefabrikation große Fortschritte und zwar sind deutsche Firmen an der Einrichtung solcher Fabriken interessiert.

Der Katholikentag in Dortmund

war durch die Anwesenheit vieler politischer Personen und die Art der Vorträge ein politisches Ereignis; mit einigem Recht kann behauptet werden, er war angelehnt an den Einfluß des Zentrums auf den Staat und die Gesetzgebung ein Ereignis ersten Ranges. Siegerwald hatte das Präsidium, Marx, Feld (München), Seipel (Wien) und viele andere, auch im gegnerischen Lager geachtete Politiker hielten Vorträge. Wir erwähnen den Vortrag von Dr. Baumgartner (Karlsruhe) über das Thema: „Brauchen wir Katholiken Staatsgesinnung?“

Werner stellt den Staat über die Staatsform und es sei Pflicht, sich der bestehenden Staatsform unter zu ordnen. Die Katholiken (natürlich auch die anderen) müßten in dem nunmehr bestehenden Staat, der Republik, ihre ganze Kraft einlegen, um mitzuwirken, auf daß er seinen höchsten, ihm innewohnenden Zweck, die Förderung des Wohls des ganzen Volkes, erreiche, auch faktisch erfülle. Aber: Gesetz und Gesetzgeber können und dürfen nur so weit und so viel Gehorsam fordern, als sie tatsächlich und ernstlich das allgemeine Wohl, nicht Sonderinteressen anstreben und nur insoweit, als sie nicht höhere und ältere Rechte, d. h. das Recht der Persönlichkeit und der Familie, verletzen. Unser Volk muß sein: Volkstaat, Rechtsstaat, Wohlfahrtsstaat und Kulturstaat. Wir sind aber noch weit entfernt von dem innerlichen Verbundenheit in echt nationaler und echt christlich-brüderlicher Gesinnung. Das christliche Sittengesetz muß das ganze Wirtschafts- u. Sozialleben als Zentralidee durchdringen und der Seele der Arbeit und der Seele und Menschenwürde des Arbeiters wieder die zentrale Stellung geben, die ihr gebührt. Erst dann würden die schönen Bestrebungen in der Verfassung zur Tat werden können.

Die Stellung des Zentrums in der Schulfrage ist bekannt. Es genügt, auf einige Sätze in der Schlussrede des Präsidenten Siegerwald über diesen Abschnitt in der inneren deutschen Politik hinzuweisen, der seither so viele Köpfe, Zungen und Federn beschäftigt hat. Der Standpunkt der kath. Kirche hierzu dürfte von St. treffend wiedergegeben sein:

„Wir wollen, daß die Jugend unter starker, einheitlicher Kulturdisciplin erzogen und ihrem Leben Einheit gegeben wird. Wir wollen keine Vermischung, keine Kompromisse auf Gebieten, wo sie für das ganze Volk nicht zum Vorteil, sondern zum Nachteil und Schaden ausfallen müssen. Die Simultanschule hat ohne Zweifel eine gewisse Neigung zu einer allgemeinen Gleichmacherei und steht infolgedessen vor der ständigen Gefahr der Verflachung. Weil wir starke Kulturstypen wollen, deshalb treten wir für die konfessionelle Schule ein. Salz soll Salz, und Sauerteig soll auch Sauerteig bleiben.“

Lokales.

Neunkirchen. Die Bahnhofstraße wird nunmehr durch die Eisenbahn im unteren Teil gründlich erneuert. Man spricht sogar davon, daß der bei Regenwetter grundlose Weg am Güterschuppen entlang im nächsten Jahre gepflastert werden soll.

— Daß am Mittwoch eingetretene Regenwetter ist für manche Besucher in Feld und Wiese zu früh gekommen. Immerhin ist durch fleißige Arbeit im Gellertal der meiste Grummet und die Galmstriche geerntet worden. Ueber die bevorstehende Kartoffelernte ist es noch verfrüht, viel zu sagen. Rasse Felder werden in diesem Jahre bezüglich des Ertrages wenig befriedigen, aber der haben wir ja nicht viel. Hin und wieder hört man auch vom Auftreten des Kartoffelkrebzes, selbst wo Sorten angepflanzt wurden,

die als krebsfrei galten. Daß der Krebs durch wiederholte Benutzung des gleichen Feldes für Kartoffelanbau leicht Eingang findet, ist anzunehmen, denn in den Gemarkungen, wo mehr Fruchtwechsel stattfindet, ist der Krebs entweder unbekannt, oder tritt selten auf.

— Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag und Montag Abend im Thielmann'schen Saale der 1. Teil des großen Films „Fredericus rex“ vorgeführt wird. Das ganze Filmwerk besteht aus 4 Teilen, dessen weitere 3 Teile im Laufe der nächsten Wochen gezeigt werden. Dieser 1. Teil behandelt die Jugendzeit Friedrichs des Großen: seine strenge Erziehung, die Fluchtversuche des Kronprinzen, seine Festungshaft in Küstrin, der Tod des Leutnants Ratte, der der treueste Freund des Kronprinzen war und die Einwirkung dieses schweren Ereignisses auf den Kronprinzen. Die Aufnahmen erfolgten an historischen Stätten u. a. in den Schlössern Berlin-Potsdam und Rheinsberg. Fredericus rex ist ein rein geschichtlicher Film und kann der Besuch der Veranstaltung nur aus wärmsten Empfehlungen hervorgehen.

Struthütten. Die Straße von Neunkirchen bis zur rheinischen Grenze hat jetzt eine neue Decke bekommen und ist wieder schön in Ordnung. Der obere Teil ist geteert worden und es ist anzunehmen, daß auch der untere Teil ebenso behandelt wird. — Die Gemeinde hat den Schulhof nach der Seite der Freier Grunder Eisenbahn mit einem hübschen Zaun einfassen lassen. Es wäre wünschenswert, wenn an demselben entlang Bäume gepflanzt würden.

Struthütten. Der Turnverein Struthütten veranstaltet, wie alljährlich, auf der großen Wiese zwischen der Malschheid und dem Hohenfelbachslopf am Sonntag Nachmittag ein Schauturnen. Das Turnen hat im Freigebiet nicht die Liebe gefunden wie sonst in deutschen Ländern und nur wenige Vereine konnten sich behaupten, andere sind nach kurzer Blütezeit eingeknickt. Der Struthütten Turnverein erweist sich einer frischen Lebenskraft und kann noch auf die Wette setzen. Auch der Männer-Gesangsverein wird wieder mitgehen und wie üblich, läßt sich der halbe Ort an. Im vor. Jahre waren auch aus anderen Orten viele gekommen, um in der frischen Bergluft die Klarheit des Abtats auf einige Stunden zu vergessen und mit alten Bekannten zu plaudern. Kommt nur, die Struthütten werden sich über euren Besuch freuen.

Burbach. Von herrlichem Wetter begünstigt, begann am Sonntag den 4. ds. Mts. das öffentliche Preischießen des Schützenvereins Burbach i. W. Auf den mustergültig angelegten Ständen entwickelte sich schon von 8 Uhr früh eine lebhafteste Tätigkeit um die Siegespalme, und gegen Mittag schon waren hervorragende Resultate einzelner Schützen zu verzeichnen. In Anbetracht der vielen und vor allem auch sehr wertvollen Preise, wie z. B. Rohrmöbel, komplette Porzellan- u. Kaffeegarnituren, Teelöffel, Schrankaufschränke usw. — vorbehaltlich kommen wohl 20 und mehr Preise zur Verteilung. — Der Willkür der einzelnen Serien (Vos 60) wie auch der Einteilung der Schützen in Klasse A u. B. ist jedem Gelegenheit geboten entsprechende Preise zu erschießen. Der ungeliebteste Schütze selbst hat durch den Festschuß die Möglichkeit seinen Hauptpreis zu erringen. Da die Fortsetzung des Schießens am Sonntag den 11. — 8 Uhr früh beginnend — stattfindet, zugleich in den Anlagen des Schützenhauses von 1 Uhr ab die Musikkapelle Neunkirchen konzertiert, — bekanntlich ist auch vor dem 18. kaum Regenwetter zu erwarten — ist jedem, der es nun durch einen Ausflug, das so wunderbar gelegene Schützen-gelände kennen zu lernen, sei es sich am Schießen zu beteiligen, dringend zu empfehlen, seinen Weg dorthin zu lenken. Abends ist weiter dann Gelegenheit die diesjährige Königskrone, die Preisverteilung und den anschließenden Festball mitzumachen. Erwähnenswert ist noch das Schießen auf die laufende Keiler-scheibe. Hier ist es wirklich merkwürdig, daß das Beschießen derselben so minimal zu nennen war und auf die vielen ergangenen Einladungen an all unsern tüchtigen „Saut“-Schützen — so ganz sich nur den Andrang vor, wenn im Winter irgendwo ein armer Schwarzkittel festgemacht ist, diese Schützen wie Pilze aus der Erde wachsen — bis jetzt kein Einziger erschienen ist seine so oft betonte Fertigkeit auch einmal unter Kontrolle zu beweisen! Mit Weidmannsheit!

Am Freitag, d. 2. Sept. fand in Würgendorf das diesjährige Spiel der Schulen des Amtes Burbach statt, an dem sämtl. Schulen, außer Bürgeln, teilnahmen. Bei herrlichem Wetter beförderte die Eisenbahn morgens früh 7 Uhr über 450 Kinder aus dem Untergrund nach Würgendorf, wo um 8 1/2 Uhr auf dem, auf luftiger Bergeshöhe gelegenen Plage die Wettkämpfe begannen, an denen sich über 800 Kinder beteiligten. Vorgeschrieben war ein Vierkampf, bestehend aus Dreisprung, Kugelstoß, Lauf, Freilegung. Ursprünglich war neben diesem vollständigen Wettkampf auch ein Gerätewettkampf geplant, der aber infolge der schwierigen Beschaffung von Geräten fallen gelassen werden mußte. Trotzdem die Sonne mit voller Kraft ihre Strahlen zur Erde sandte, ließen sich die jugendl. Turner in ihrem Eifer nicht hören, sondern versuchten mit unvermindelter Kraft die Punktzahl zu erreichen, die zur Erlangung eines Kranzes nötig war. Gegen 1 Uhr waren die Einzelkämpfe erledigt. Der Berechnungsausschuß begann sein schweres Werk. Die Mannschaftswettkämpfe nahmen ihren Anfang und hatten folgendes Ergebnis: Schlagball Niederbreiffelsdorf—Johausen 39:8, Handball Neunkirchen—Salchendorf 1:0, Schleuderball Neunk.—Neunk. 0:0. Nebenher führten die Mädchen einzelner Schulen schöne Stenopiele und Reigen vor. Der Stafettenlauf (6x75 m) fand auf der Straße nach der Kalleiche statt. Die beste Zeit erreichte unter den mehrklassigen Schulen Neunkirchen, Mittelsch. mit 68% Sek., unter den wenigerklassigen Schulen Johausen mit 66% Sek. Die Verteilung der Banner erfolgte diesmal nicht mehr auf Grund dieser Stafettenläufe. Ausdrucks-gelände war die höchste Durchschnittspunktzahl der Turner einer Schule. In den mehrklassigen Schulen errang das Banner Neunk. Mittelsch. mit einer Durchschnittspunktzahl v. 68,79, in den wenigerklassigen Schulen Würgendorf mit 64,89 Punkten. Seiden waren die neuen Banner noch nicht zur Stelle, so daß die betr. Schulen

ohne das Wahrzeichen des Sieges nach Hause gehen mußten. Um 4 Uhr nachm. wurden v. 850 Kindern die allgemeinen Freilegungen geturnt, daran anschließend war Siegereverandierung. Von den 850 Kindern hatten rund 600 die nötige Punktzahl von 54 Punkten erreicht, ein Zeichen, daß fleißig geübt worden war. Mit Sang und Klang verließen dann die einzelnen Schulen den Platz. Der Besuch der Veranstaltung seitens der Bevölkerung war recht gering, was wohl auf die dringlichen Gratearbeiten zurückzuführen ist. Allen denen, die zur Durchführung und zum guten Gelingen des Festes ihr Bestes hergaben, unsern Kindern einen Tag der Freude zu bereiten, sei herzlich Dank gesagt.

Daaden. Der evang. Männer- und Jünglingsverein feierte am Sonntag und Montag unter großer Beteiligung das Fest seines 50-jährigen Bestehens.

Würgendorf. Am 2. September wurden hier zwei Fahrräder gestohlen, die ihre Eigentümer kurze Zeit an der Außenseite von Geschäftshäusern stehen ließen.

Würgendorf. Der 18-jähr. Anstreichergehülfe Albert Schmidt von hier war mit dem Anstreichen an der Eisenbahnbrücke bei Herchen beschäftigt. Nach Arbeitschluß nahm er ein Bad in der Sieg, geriet in einen Strudel und ertrank.

Siegen. Wegen den Värm der Motorräder. Die Polizeiverwaltung teilte den Zeitungen mit, daß nach § 17 der Kraftverkehrsordnung eine Befähigung durch übermäßigen Värm Beförderung zur Folge haben wird. Auch kann die Beförderung eines Sachverständigen auf Kosten des Eigentümers geordert und die Maschine, wenn sie den Bestimmungen der Kraftverkehrsordnung nicht entspricht, aus dem Verkehr gezogen werden.

— Die seit 26 Jahren bestehende, als sehr gute Ausbildungsanstalt bekannte Privatschule von Karl Wolf in Siegen beginnt am Montag, den 3. Oktober, einen neuen Lehrgang. Der Unterricht erstreckt sich hauptsächlich auf Buchführung, Handels- und Schriftverkehr, kaufm. Rechnen, Deutsch, Wechsel- und Scheckkunde, Schön- u. Zierchrift, Stenographie u. Maschinenschriften. Auf Wunsch wird auch Unterricht in fremden Sprachen erteilt. Wie die Schulleitung mitteilt, war bei ihr im letzten Halbjahr von Seiten der Geschäftswelt die Nachfrage nach ausgebildeten Schülern so groß, daß sie nicht in der Lage war, allen Wünschen zu entsprechen. Der Besuch der Schule kann nur bestens empfohlen werden.

Siegen. Die Landwirtschaftliche Schule in Siegen beginnt ihren Unterricht Anfang November. Der landwirtschaftliche Beruf hat durch diese mit staatl. Unterstützung arbeitenden Schulen seit einer großen Förderung erfahren und es ist wohl jedem, der seinen Sohn der Landwirtschaft widmen will, anzuraten, die Schule zu besuchen.

Dillenburg. Die Stadtverordneten stimmten der Aufwertung von 770 000 M. städtischer Schulden mit 27 000 M. zu.

Dillenburg. Die große Empfangshalle des umgebauten Bahnhofes wurde am 3. September in Benutzung genommen.

Hachenburg. Die Stadt baut, um der Wasserverschwendung zu begegnen, Wassermesser ein und zwar bis jetzt 100 Stück.

Hachenburg. Hier ist die Sitte eingeführt, daß sich die fünfzigjährigen Männer und Frauen alljährlich versammeln und ein oder zwei frohe Tage zusammen verleben. Am 3. Sept. begann das diesjähr. Stelldichein des Jahrgangs 1877, die zum Teil von Weither zusammen gekommen waren.

Herborn. Der Deutsche Wandertag im Verein mit dem Gau der Bellerwaldvereine hatte, wie nicht anders zu erwarten war, eine außerordentlich große Menge Menschen in das festlich geschmückte Herborn gebracht. An dem Trachten- und Festtag am Sonntag sollen 6000 Personen teilgenommen haben.

Niederhövels. Ortsbürger August Höfer aus Dorn stürzte mit seinem Motorrad so unglücklich, daß er sich schwere Verletzungen zuzog.

Köln. Der Kölner Obst- und Gemüsemarkt hatte am 6. 9. eine solche große Zufuhr, daß die Preise für Bohnen, Kapsel, Birnen, Pflaumen bedeutend nach unten gingen. Bohnen konnte man den Centner schon zu 5-6 M. kaufen. Kartoffeln kosteten Industrielle 3.90 bis 4.50, Aleren 5.50-5.80. Bei Kapsel und Birnen sind die Preise je nach Qualität sehr verschieden.

Burgbad. 2. Sept. Im benachbarten Hochweil erschloß heute Vormittag der 18-jährige Schlosser Alwin Jurek die 35 Jahre alte Ehefrau des Landwirts Hartmann Jell und darauf sich selbst. Beide waren sofort tot. Der Beweggrund zur Tat steht noch nicht fest.

Bei Zimmerrode Bezirk Rassel war in einem Basaltbruch eine große Sprengung vorbereitet worden. Es werden zu diesem Zweck Stollen in den Berg gehauen und mit großen Mengen Explosivstoff gefüllt. In diesem Falle scheint ein unglücklicher, wohl niemals aufzufälliger Zufall die Explosion vorzeitig zur Wirkung gebracht zu haben. Alle beteiligten Arbeiter und zwei Schloßmeister sind dabei ums Leben gekommen.

Hamm in Westf. Auf der Straße Hamm-Münster fuhr kurz vor Hamm ein Personenzug in eine Rote Bahnarbeiter. Zwei sind gestorben und einer schwer noch in Lebensgefahr.

Koblenz. Die Besucherzahl der Ausstellung „Der Rhein“ hat am 6. September die Zahl 300 000 erreicht, das ist das Fünffache der Einwohnerzahl. Der 300 000. Besucher, ein Mann namens Rothhöfer, wurde verhaftet und im Triumph durch die glanzvoll erleuchtete Ausstellung geführt, dann erhielt er keine Tracht Prügel, sondern eine Riste mit 50 Hieben eblem Wein.

Die Ferngasversorgung in Westfalen.

Die Provinz Westfalen hat im Einverständnis mit der Ferngasversorgung Westfalen, in der alle kommunale Spitzenverbände der Provinz vertreten sind, der A.-G. für Kohleverwertung die für die Durchführung der Ferngasversorgung zunächst in Frage kommenden Provinzialstraßen frei gegeben.

In bewährter Güte

empfehle

fertige Betten

la. Varchent, sowie Bettfedern u. Damm

Kaufhaus Wenzel, Neunkirchen.

Ein Kaufmann soll stets Wert auf gute Druckfaden legen!

Schlechte Druck-Erzeugnisse lassen auch die besterzogenen Reklame wirkungslos bleiben; hervorragend gestaltete Geschäftsdrukfaden hingegen sind schon an sich allemal eine gediegene Empfehlung. Mit neuzeitlich aufgemachtem Werbematerial wird in vorzüglicher und nachhaltiger Weise auf jeden Adressaten eingewirkt.

Buchdruckerei H. Braun

Inhaber: Otto Braun

Suche sofort oder später

Wohnung

einige Zimmer und Küche.

Arthur Reiffenrath, Neunkirchen Kreis Siegen

Kölnstraße 52.

Sterbehütte gestanden hatte, durchschauerte es todesseig bis ins Mark, — welchen Kampf hinterließ dieser stille Schläfer hier für ihn selber und für diejenige, die er liebte, — welchen Kampf mit unbekannten Gewalten!

7. Kapitel.

Durch die einsamen Alleen der westlichen Vororte, fährt eine elegante Equipage nach Halensee, dem vornehmen Villenort zu. In den Damastissen, mit hochgeschlagenem Ueberzieher, den Cylinder in die Stirn gezogen, lehnt Freiherr Joachim von Vettau. Er nimmt nur einen bescheidenen Teil des Rücksitzes ein, denn neben ihm sitzt in einem kostbaren Mantel seine Frau. Die Frein Angelina von Vettau, hat sich ihre Schönheit und ihre schlanke, zierliche Figur bewahrt. Sie sitzt aufrecht da und ihre dunklen Augen blitzen lebhaft unter der Hut ihrer schwarzen Haare aus dem unbeweglichen Gesicht, das von einem Federhut beschattet ist, durch das Halbbündel im Wagen.

Lange hat das Ehepaar wortlos nebeneinander gesessen; dann bricht Frau Angelina das Schweigen mit einem leichten Seufzer: „Ach, nun beginnt wieder der langweilige Winter in eurem feinen Berlin! Wenn Du dich doch einmal entschließen könntest, den Winter mit mir in Paris zu verleben!“ — Der Freiherr knurrt unwillig: „Zimmer die alte Geschichte! Du weißt, daß ich hier gesellschaftliche Verpflichtungen habe!“ — „Und ich muß mich natürlich fügen, wenn ich auch vor Langlewige sterbe!“ klagt die Freiherrin. — „Na, ich meine, Du machst die Zerstreuung genug!“

Mit einem verächtlichen Achselzucken wendet die schöne Frau sich ab und blickt hinaus auf die stille Straße. Das freiherrliche Ehepaar kehrt aus einer Abendgesellschaft bei dem Ministerpräsidenten nach Hause zurück. Joachim von Vettau war in früheren Jahren im Staatsdienst beschäftigt und unterhält noch immer mit besonderem Eifer seine Beziehungen zu den maßgebenden politischen Persönlichkeiten

der Reichshauptstadt. Früher war er an der Gründung von Banken und Aktiengesellschaften beteiligt, doch hat er sich seit Jahren von jeder kommerziellen Tätigkeit zurückgezogen; man munkelt, daß Vermögensverluste ihn dazu gezwungen haben. Trotzdem gilt er noch immer als ein vermöglicher Mann von tadellosem Ruf; seine Lebensauffassung und sein Verkehr in den höchsten Kreisen sind nur im Grunde, denselben zu befestigen.

Der Wagen hat Halensee erreicht und biegt in eine stille Straße ein durch das geöffnete Tor eines breiten, üppigen Vorgartens. Mit einem Ruck hält die Equipage vor der Freitreppe des hohen, stattlichen, hell erleuchteten Palastes. Gewandt ist der Diener bereits vom Vord. geteilter, öffnet den Schlag und läßt den Freiherrn und seine Gattin aussteigen. Sie schreiten die breiten Stufen zum blumengeschmückten Vestibül hinan; hier wendet der Freiherr sich leicht nach seiner Frau um, und mit einem kühlen „Gute Nacht, liebes Kind!“ verschwindet er mit unhörbaren Schritten durch eine der hohen Flügeltüren, während die Frein, von ihrer Kammerzofe erwartet, in ihren seidnen Kleidern knisternd und rauschend die teppichbelegten Stufen zur zweiten Etage emporsteigt.

Falsche Reichsbanknoten über 20 Reichsmark

mit dem Datum vom 11. Oktober 1924 sind festgestellt worden. Das bemerkenswerte Kennzeichen ist ein auffallend helles, unvollständiges Gesamtbild in nur einfarbiger, schwarzbrauner Farbe.

Auskunft. „Ich möchte eine Auskunft einholen. Der Sally Zinner will 6000 M. bei mir borgen. Kann ich ihm die geben?“ — „Gewiß, aber nur gegen Sicherheiten.“ — „Was würden Sie hier als Sicherheit vorschlagen?“ — „An eine kräftige eiserne Kette und ein Paar Handschellen!“

Indirekter Erfolg. „Nun, haben Sie mit meiner Marmelade gute Geschäfte gemacht?“ fragte Jones den Kaufmann. „Ausgezeichnet“, erwiderte dieser. „Der Verkauf der Magentabletten hat sich seitdem verdreifacht.“

mussten.
en Frei-
ndigung.
dahl von
en war.
aten den
lterung
arbeiten
und zum
Kindern
gt.
n feierte
st seines
ahräder
eite von
Schmidt
rück bei
id in der
Polizei-
Kraft-
rm Weg-
ng eines
gefordert
verkehrs-
ilbungs-
Siegen
ng. Der
Handels-
sel- und
schimen-
sprachen
sch aus-
er, allen
bestens
beginnt
e Beruf
alen seit
dem, der
ten, die
wertung
gebauten
wendung
id.
ie fünf-
und ein
begannt
Teil von
m Bau-
warten
s feillich
Festzug
n stürzte
ere Ver-
am 6. 9.
Apfel,
n konnte
kosten
Winnen
erchoß
seht die
darauf
zur Tat
altbruch
diesen
Mengen
schlicher,
eltig zur
und zwei
er fuhr
arbeiter.
ahr.
Aben"
s fünf-
namens
langvoll
Prügel,
er Fern-
verbände
ung die
a Frage

Aus dem Amt Burbach. Die Reichsbahndirektion Elberfeld wird wieder für den morgigen Sonntag mit Fahrpreisermäßigung nach Altenahr, läßt diesen Zug aber aus Burbach abfahren, bevor unter Anschluß in Wehndorf eintrifft. Von allen Orten des Amtes Burbach (Stationen Niederbresseln, Wehndorf, Burbach), besonders von den Ortsgruppen des Westerbundes, werden die Reichsbahndirektion Elberfeld, die Handelskammer u. der Verkehrsverein in Siegen gebeten, bei der Aufstellung besserer oder billiger Eisenbahnverbindungen das auch zum Kreise Siegen gehörende Amt Burbach zu berücksichtigen. Unsere Zugverbindungen lassen viel zu wünschen übrig und sind wir in der Hauptsache nur auf die Postkraftwagen angewiesen.

Berlin. Die Inhaberin einer Wohnung im Berliner Westen wurde während ihrer Sommerreise von ihrem Hausmädchen, das ein Jahr bei ihr in Stellung war, um Schmuck- und Kleidungsstücke im Gesamtwert von 20.000 Mark, darunter eine Perlenkette aus 92 Perlen, bestohlen. Das Mädchen zeichnete sich dadurch aus, daß sie eine Schreibmaschine besaß, um ihre umfangreiche Korrespondenz zu erleichtern. Sie interessierte sich für Literatur, ihr Auftreten war gewandt, ihre Sprache gewandt, auch ihr Umgang war ungewöhnlich. Während ihrer Dienstzeit hatte sie ihre Obliegenheiten tadellos erfüllt.

Kampf mit einem Mörder.

Im Dorf Niederbresseln, nahe bei Bad Wilbornen Bez. Kassel hat der ehemalige Schutzpolizistbeamte Nikolaus Claus, ein Mann von 28 Jahren, nach einem Wortwechsel den Oberlandjäger Wille durch einen Schuß in's Herz getötet. Vor der erregten Bevölkerung flüchtete er in sein Haus und drohte jeden zu erschließen, schloß auch, worauf die Kasseler Polizei zu Hilfe gerufen wurde. Als diese ankam und Claus sich nicht ergeben wollte, wurde von beiden Seiten viel aber erfolglos geschossen. Claus schien viel Munition zu haben. Nach 3 1/2 Uhr erschien ein Panzerwagen der Polizei, der dicht an das Haus heranfuhr, worauf Claus noch einmal zur Übergabe aufgefordert wurde. Als Antwort schloß er aus einem Jagdgewehr. Die Tiere wurde mit Maschinengewehrfeuer gesprengt und Stroh herbeigeht, um Claus auszurauchern. Er schloß darauf aus dem Keller. Nun wurden Handgranaten in das Haus geworfen, aber eine davon hatte die Wirkung, daß durch die umherfliegenden Granatsplitter der Hauptmann und 4 Mann erheblich verletzt wurden. Als darauf das Schießen aus dem Hause aufhörte, wurde das Haus untersucht und Claus tot im Keller gefunden. Fünf verletzte Beamte befinden sich im Krankenhaus.

Nach Mitteilungen des bei den Vorgängen in Niederbresseln anwesenden Kasseler Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg hat Claus die Fenster des Hauses mit Bettzeug und Möbeln gesichert und mindestens 200 Schuß Munition abgefeuert. Es wird angenommen, daß er Schusswaffen und Munition noch von seiner Tätigkeit als Schutzpolizistbeamter besessen habe. Es sind annähernd 2000 Schuß Munition auf das Haus abgefeuert worden. Der Präsident erklärte, wenn Gasbomben vorhanden gewesen wären, hätte man nicht einen solchen großen Aufwand von Kräften zur Bewältigung des Mörders gebraucht.

Industrielles.

Wandelt die Eisenindustrie? Das ist zur Zeit die Frage, welche zwar nicht oft ausgesprochen, dennoch von Vielen in Betracht gezogen wird. Man ist von früheren Perioden noch immer der Meinung, daß nach ein wenig Hochkonjunktur eine flaute Zeit bestimmt zu erwarten sei. Maßgebend für viele andere Industrien ist der Gang der Eisenindustrie. Aus Belgien wird ein Abflauen gemeldet, doch ist man bei solchen Zeitungsnachrichten niemals sicher, daß sie auf Wahrheit beruhen, oder irgendeiner Spekulation dienen sollen.

Auffallend ist der niedrige Kursstand der Stahlvereins-Aktie. Sie stand am 6. 9. auf 123,50 während der Einführungssturz bei knapper Zuteilung 130% und der Stand nach der Einführung 146% betrug. Unter diesen Umständen wird eine weitere Angleichung von Werten nicht beliebt sein. Die großen Kräfte müssen auch noch erst die Wichtigkeit ihrer Wirtschaftsmethode beweisen.

Vom Flugwesen.

England. Der von England aus unternommene Versuch, mit dem Flugzeug St. Raphael die Küste von Nordamerika zu erreichen, ist verunglückt. Das Flugzeug ist mit drei Personen verschollen.

Frankreich. Kurz nach dem englischen Flugunternehmen begab sich von Paris aus das Flugzeug der „Blaue Vogel“ auf die Reise nach Amerika, kehrte aber infolge dichten Nebels nach einer Stunde zurück.

In diesem Jahre wird wahrscheinlich, auch von Deutschland aus, kein neuer Versuch mehr unternommen.

Blühende Heide.

O bring mir keine blühende Heide,
die bleibe im herblichen, kühlen Wald,
daß sie schmücke wie köstlich Geschmeide
Trauliche Wege, verschwiegen und alt.
Dorthin, wo die alten Bäume stehen,
mit dem grauen, verzweigten Geäst
laß uns zur blühenden Heide gehen,
zu unserm seltsamem Erntefest.

In deinen Augen steht geschrieben,
Du liebst mich auch im weißen Haar.
Wie blühende Heide ist unser Lieben
im Herbst, wenn der Frühling auch traurig war.
Wilhelm Weder.

Erinnerung

eines bäuerlich eingestellten Zugereisten bei der
Durchwanderung Wiesbadens . . .
Ein jeder, der in's Weltbad kommt,
wird — merklich laum! — gestriegelt,
und sauberlich, wie es sich frommt,
von neuem aufgebügelt.

Und wer gehint hat einstmal,
hinkt fürnehmer hier weiter:
ich hinkte wie ein General,
und bin doch nur Geseiter!

Wbn. 1. 9. 27.

v. L. H.

Das Wintergetreide bringt im allgemeinen zwar gute und auch sichere Erträge, hat aber in den letzten Jahren unter der Ungunst des Wetters sowie unter Schädlingen verschiedener Art stark zu leiden gehabt. Der Landwirt ist daher gezwungen, alle Vorsichtsmaßnahmen zur Sicherstellung der Ernten zu treffen. Dazu gehört vor allen Dingen eine rechtzeitige Kaliphosphatdüngung im Herbst. Kali und Phosphorsäure stärken die jungen Pflanzen, schützen sie vor den Unbilden des Winters und anderen Schäden und sichern die höchsten Stroh- und Körnererträge.

Erfinderliste.

Mitgeteilt vom Patentbüro Ingenieur Karl Haller, Wehndorf.
Schillerstr. 11, Telefon 387.
Sprechstunden: In Wehndorf täglich, Schillerstr. 11, von 9 bis 6 Uhr. In Siegen jeden Dienstag nachm., von 9 bis 6 Uhr, Bahnhofstr. 28, Hotel Gutheimer, Telefon 3405.
Patentanmeldungen. Engelhardt, Wehndorf, Siegen, G. m. b. H., Wehndorf, Kreis Siegen. Vorrichtung zum Heben und Senken der Mittelwege von Triebwagen. Friedrich Hollmann, Wehndorf a. d. Lahn. Einrichtung zur Bestimmung von Schrägenlagen; zur Aufmündung. S. 108815.
Patenterteilungen. Rudolf Wehndorf, Kassel i. W. Geschwindigkeitskopf mit schwingenden Bodenhaltern. Friedrich Finger, Kassel-Wehndorf. Im Drehpunkt feststellbares Füllband.

Briefkasten

An Abonnementsbeiträgen gingen ein: Frau M. G., Bahn. R. 3, Köln. R. K., Krag. R. K., Mittenburg. F. K., Düsseldorf. Hegem. S., Wittenburg. A. R., Wöblingen. C. Sch. Düsseldorf. C. Sch., Mannheim. E. K., Siegen. A. L., Freudenwalde. F. G., Carlsvalde. S. E., Gießen. A. E., Herlen. Frau. J., Gießen. K. E., Ebern. Fr. A. G., Siegen. S. P., Siegen. E. K., Siegen. W. P., Langenbach.

Standesamt Neunkirchen.

Sterbefälle im Monat August 1927.
4. 8. 1927 Bergwälder Friedrich Wilhelm Hensgen, Neunkirchen, 71 J.
6. 8. 1927 Emma Schneider, Wehndorf, 84 J.
11. 8. 1927 Frau Emma Henrich geb. Schell, Neunkirchen, 41 J.
22. 8. 1927 Witwe Henriette Koch geb. Vöhr, Wehndorf, 62 J.
18. 8. 1927 Bergw. Walter Schell, Danden, 28 J.
26. 8. 1927 Witwe Karoline Kring geb. Bödel, Struthütten, 72 J.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag (13. u. 14. Sept.), den 11. Sept. vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Wigel. (Kollekte für den Herbergsverband).
Mittwoch 8.30 Uhr Bibelstunde in der Satriel. Donnerstag 8.15 Uhr Singschulverein.

Sonntag, den 11. Sept. ist in Wehndorf 9.15 Uhr katholischer Gottesdienst.

Freiw. Feuerwehr Neunkirchen.
Sonntag, den 11. Sept. morgens 8 1/4 Uhr Antreten sämtl. Abteil. beim Kameraden Herrn. Thielmann. Vollzahl. Erscheinen erforderlich. Der Oberbrandmeister.

Von der Reise zurück Dr. Reipen
Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt Siegen.

Empfehle:
Kots, Kohlen u. Britens,
sowie
sämtl. Düngemittel.
Bestellungen nehmen entgegen
Wilbert Greiber, Wehndorf,
Richard Stolz, Struthütten,
Wilbert Greiber, Altenbresseln,
Wilbert Greiber, Wehndorf.
Otto Häbel, Neunkirchen
Telefon Nr. 127.

Küppersbusch-
Fenst. und Herde, sowie
Miele-Maschinen, sämtliche
Haushaltungs- u. Küchengeräte
Einschaltapparate u. Einbauglaser
vorrätig.
Nehmen auch Bestellungen entgegen
auf Waschmaschinen u. Miele-Waschmaschinen.
Gebr. Ebener, Struthütten.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Verpflegung zu
vermieten. Näheres in der Exp.

Sonntag, den 11. Sept. und Montag, den 12. Sept.
im Thielmann'schen Saale
Vorführung des geschichtlichen Großfilms
Friedrich der Große
Fridericus rex
Eintritt 60 Pfg.
Karten im Vorverkauf an den bekannten Stellen.

Turnverein Struthütten e. V.
Am Sonntag, den 11. September, nachm. von 1 1/2 Uhr ab, findet bei günstiger Witterung das dies-jährige
Herbstschauturnen
auf der Mahlsheid (Wiese östl. der Steinbruchanlage) statt.
Während dem Turnen Konzert, sowie Viedervorträge des
Männergesangsvereins Struthütten. Für die Kinder sind Unterhaltungsstücke und Preise vorgegeben.
Abmarsch um 12 1/2 vom Vereinslokal Buch.

Schützenfest in Burbach.
Sonabend, den 10. und Sonntag, den 11. September
Vogelschießen und Fortsetzung des Preisschießens
Beginn 8 Uhr vormittags.
Sonntag Abend
Königskrönung, Preisverteilung und Schützenball
im Hotel Koch.
Näheres siehe Lokales.

Wollen Sie sich elegant kleiden?
So finden Sie bei mir das Modernste und Schönste
in allen Herren-Artikeln.
Albert Weidt
Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung.

Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen.
OTTO BEEL, Mechaniker.
Erleichterte Zahlungsweise.

Erfindungen
K. Haller Patent-
Betzdorf.
Schützt im In- und Ausland
Sprechstunden:
In Betzdorf täglich, Schillerstr. 11, Telefon 387.
In Siegen jeden Dienstag nachmittags 3 1/2—6 Uhr, Bahnhofstr. 26 (Hutsteiner), Telefon 198.
Beratung in gewerblich. Rechtsschutzangelegenheiten.

Neunkirchner Kriegerverein.
Bis auf weiteres jeden Sonntag Nachmittag
großes Preisschießen
auf den Ständen der Hellerth. Schützengesellschaft.
Beteiligung frei für Jedermann!
Wertvolle Preise!
Los = 3 Schuss = 75 Pfg. einschl. Patronen.

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge
in großer Auswahl
Albert Weidt
Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung.
Gleitziges, sauberes
Mädchen
zum 15. September gesucht.
Willi Dick.

Wegen Erkrankung des jetzigen tüchtigen
Mädchen
sofort gesucht.
W. Schlöffer, Wehndorf.
1 Schmiedelehrling
gesucht.
Friedrich Schupp, Wahlbach
Schmiedemeister.

Schönes, trockenes
Samenstroh
kann unentgeltlich abgeholt werden
Gärtnerlei Fünfsinn.
Einen neuen, noch nicht gebrauchten, guten weißemalirten
Herd
wegzugshalber günstig sofort zu verkaufen.
Wehndorf, Haus-Nr. 23.

Eintrittskarten
in Blocks
zu haben bei
H. Braun.

Nachruf.
Am Sonntag den 4. September 1927 verstarb nach kurzer Krankheit unser Ehrenmitglied
Herr Willy Hensgen.
Seit 1912 war der Verstorbene Mitglied unserer Wehr. Durch seine Kriegsverletzungen war er nicht mehr in der Lage den aktiven Dienst zu versehen, doch hat er auch als Ehrenmitglied ein reges Interesse an unserer Sache bewiesen. Ehre seinem Andenken.
Freiwillige Feuerwehr Neunkirchen.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken herzlichst
Frau Willy Hensgen Martha geb. Dax
Familie Friedrich Hensgen
Geschwister Dag.
Neunkirchen, den 9. September 1927.

Statt Karten!
Ernst Ermert
Elise Ermert
geb. Henrichs
Vermählte.
Neunkirchen, den 9. September 1927.

Harmoniums
2 Spiele, 8 Register schon für M. 198.— bis zu den größten Instrumenten. — Monatl. Teilzahlungen von RM. 20.— an gestattet.
Langj. Garantie. Reichhaltige Auswahl stets am Lager, sodas sie j. Instrument prüfen können. Kauft jetzt, denn die Preise werden steigen!
R. Langenbach
Burbach Kreis Siegen, Fernruf Nr. 20.

Kaufmännische Ausbildung.
Am Montag, den 3. Oktober beginnt ein
neuer Lehrgang.
Ausführlicher Schulprospekt kostenlos.
Kaufmännische Privatschule
von Karl Wolf in Siegen, Burgstraße.

Thomasmehl eingetroffen.
Nehme Bestellungen entgegen.
L. Sauer Ww.

Besucht den Freiengrund
an schönen Herbsttagen.
Ausflüge in den Freiengrund sind bei angenehmer Witterung stets lohnend. Postauto- und Bahnverbindung nach allen Richtungen. Ausgangspunkt für Höhenwanderungen. Gute Gasthäuser. Angenehme Spazierwege in die malerischen Berge. In jeder Auskunft sind bereit die Westerbundvereine zu Neunkirchen u. Burbach und die Gemeindevorsteher.

Dein Wohlstand wächst Jahr für Jahr,
wenn Du uns Deine Ersparnisse bringst. In zwölf Jahren wird sich bei einer Verzinsung von 6 % die erste Einlage verdoppelt haben. Wir vergüten z. Bt. je nach Kündigungsfrist fünf bis sieben Proz. Zinsen.
Freier Grunder Bank
e. G. m. b. H.
Neunkirchen.
So wächst Dein Fundament.

Fahrräder, Nähmaschinen, Milchzentrifugen, Herde
kaufen Sie immerzu in nur erstklassigen Fabrikaten zu billigen Preisen gegen bequeme Teilzahlungen bei
Richard Langenbach, Burbach, Fernruf Nr. 20.

Große, frühzeitige Abschlüsse für die Herbst- und Winteraison, geben mir die Möglichkeit, trotz steigender Preise, auch weiterhin so billig zu verkaufen wie bisher.

Darüber hinaus findet bis einschl. 15. Oktober

ein Sonder-Verkauf

statt.

Ganz enorm sind die Preise herabgesetzt.

Decken Sie jetzt Ihren Bedarf an: Stoffen, Anzügen, Paletots, Mäntel, Lodenmäntel, Lodenjoppen u. Windjacken in Herren- u. Knabengrößen.

Weit unter Preis kaufen Sie Hüte, Mägen u. Krawatten.
Außerst vorteilhaft ist gerade jetzt der Einkauf feinsten Maßbelleidung.

Wilhelm Weth, Neunkirchen,

gegenüber
Gasthof Assmann.



Speisezimmer, Herrenzimmer,
Schlafzimmer, Küchen
in allen Preislagen.

Sofas, Ruhebetten, Matratzen.
Auf Wunsch bequeme Ratenzahlungen.
Ausstellungsräume auch Sonntags geöffnet.

Spickermann & Co.

Telefon 1531 Siegen Leimbachstr.
Möbel-Fabrik -Handlung.
Man verlange kostenlose Abbildungen oder
Beraterbesuch.

Stets das Neueste
in
Hüten u. Mützen
bietet

Endwig Spies
Neunkirchen Bahnhofstr.

Sophas

erstklassige Verarbeitung,
wunderschöne Bezüge,
billige Preise, bei Teil-
zahlungen von monatlich
10.— an.

Rich. Langenbach

Burbach. Fernruf Nr. 20.

Betten

in jeder Preislage.
Gute, reelle Bedienung.

Fritz Petri, Neunkirchen.

Bio-Zwieback

(Kalknähr-Zwieback nach
Dr. med. C. Schmidt)
beste Nahrung für Kranke und Kinder.
Alleiniges Herstellungsrecht u. Vertrieb
Max Steinwälder, Biedorf.
Fernruf 478.

Tapeeten, Leisten, Einkleiden,
alle Sorten Farbe,
Lack, Leinöl, Pinsel, Weiß-
quaste und Bohnerwachs
hält stets preiswert vorrätig

Fritz Ind, Altenfeldbach.

in allen Ausstattungen
zu günstigen Preisen
S. 100. 101. 102.

Hamburg-Amerika-Linie

Regelmäßige Dampferfahrten von Hamburg

nach **Nordamerika** (New York
u. Kanada)

und allen anderen Erdteilen.

Vergnügungs- und Erholungsreisen.

Kostenlose Beratung und Prospekte durch

den nächsten Vertreter

in Siegen: **Heinrich Schaumann**

Sindenburgstraße 7.

Die Erledigung Ihrer Bankgeschäfte
erfolgt prompt und zuverlässig durch den

Salchendorfer Spar- u. Darlehenskassen-Verein
e. G. m. u. H.

Bank des gewerblichen, kaufmännischen
und landwirtschaftlichen Mittelstandes
Salchendorf bei Neunkirchen Krs. Siegen.
Fernruf Nr. 75 Amt Neunkirchen. Postcheckkonto Dortmund 32 343.
Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe
bei 3 monatl. Kündigung 7 Prozent, 1 monatl. Kündigung 6 Prozent,
ohne Kündigung 5 Prozent,
größere Beträge mit Goldmarkklausel nach Vereinbarung.

Möbelgeschäft Schmidt, Neunkirchen

(beim Vereinshaus).

Komplette Schlafzimmer,
Küchen-Einrichtungen

sowie alle einzelnen Möbel:

Ausziehische, Stühle, Korbfessel,
Matratzen aller Art.

Fertige Betten la Qualitäten.

Bromenaden- und Sportwagen.

Kaufen Sie keinen der vorgenannten Gegenstände, ohne
meine Preise eingeholt zu haben.
Bei Kauf von 30 Mk. an bequeme Teilzahlung.

Siegbank e. G. m. b. H., in Biedorf.

Zweigstelle in Herdorf.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Wir vergüten 3. St. für

Spareinlagen:

7% Zinsen bei vierteljährlicher Kündigung,
6% Zinsen bei monatlicher Kündigung,
5% Zinsen ohne Kündigung.

Die vielseitige Verwendung von Maggi's Würze



Ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht
nur Suppen aller Art, sondern auch Gemüse,
Sofen und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz
feinen, kräftigen Wohlgeschmack.

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

Billig! Gelegenheitskauf! Billig!

Sie brauchen keinen Konfektions-Anzug mehr zu tragen.
Wir liefern Ihnen schon **Loden- u. Sport-Anzüge**
nach Maß von 48.— an. Stoffe für Knaben- u.
Burischen-Anzüge gebe auch meterweise ab zu 3.80,
4.50, 6.50 ufm.

Auch unsere feinere Maßschneiderei bringen wir in
empfehlender Erinnerung.

Hermann Sander & Sohn, Burbach i. W.

Photographische Bedarfsartikel
Buchhandlung S. Braun, Neunkirchen.

Indisches.

Von Alfred Zudi. (Nachdruck verboten).

VIII. Von indischen Fürsten.

Im allgemeinen belächle ich jegliche Art von Sammlertätigkeit, ausgenommen die, die vollwertige Münzen und Wertpapiere zum Gegenstand hat, aber ich selbst bewahre doch die und jene Schatzkiste aus meiner indischen Zeit als Erinnerungszeichen auf. So fiel mir aus diesem Sammelstadium heute eine Besuchskarte in die Hände: „Sultan Batjan, prins hadji Mohamad Desman Gjah“. Sie erinnert mich mahndend daran, daß ich Ihnen in einem früheren Aufsatze versprochen hatte, von meiner Bekanntschaft mit diesem Manne und dem Prinzen Wredjodiningrat zu erzählen.

Zwischen den Inseln Celebes und Neu-Guinea liegen die Molukken oder Gewürzinseln. Sie wurden 1512 von den Portugiesen entdeckt und in Besitz genommen, sind aber seit dem 17. Jahrhundert unter holländischer Herrschaft. Hauptausfuhrartikel sind Gewürznelke, Muskatnuß, Sago und Betelnuß. Paradiesische Flora, heißes, aber gesundes Klima. Die Bevölkerung setzt sich in der Hauptsache aus Harafora und Malagen zusammen, und wird meist von einheimischen Sultanen unter niederländischer Oberhoheit regiert.

Die zweitgrößte der Molukkeninseln, Batjan, untersteht nebst einer Handvoll kleinerer Inseln dem sicherlich weise geschwungenen Szepter des erwähnten Sultans Mohamad. Natürlich ist Mohamad Mohammedaner, der Titel hadji (Mekkapilger) zeigt uns, daß er sogar ein frommer Mohammedaner ist und die wirklich großen Strapazen einer Pilgerfahrt nach der heiligen Kaaba in Mekka nicht gescheut hat.

Die zweite der geschehlichen Frauen Mohamad's ist die Schwester des malayischen Edelmann's und Großgrundbesitzers hadji Said Wiratmana Abdul Rochman Hassan in

Bandung (Java), eines herzwinnend liebenswürdigen Mannes, durch dessen Freundschaft ich manche Förderung meiner Absichten in Indien erfahren habe. Ich war viermal bei Wiratmana zu Besuch und hatte ihm zuliegen müssen, vor meiner Heimreise bei ihm noch einen Abschieds-knix zu machen. Er kannte das Datum meiner bevorstehenden Abreise von Batavia (es war ein Mittwoch) und ich hatte ihm in Aussicht gestellt, daß ich etwa eine Woche vorher wieder in meinem Standquartier in Bandung sein würde. Meine Ankunft verzögerte sich aber um einige Tage; ich kam am Samstag vor Auslaufen meines Schiffes erst zurück; tolmüde, nach einer 23-stündigen Autofahrt, die teilweise durch das javanische Hochgebirge führte, entstieg ich morgens 4 Uhr dem Wagen, um mich auf einige Stunden zur Ruhe zu begeben. Ich hatte an diesem Tage in Bandung und dem benachbarten Lembang noch Besorgungen zu machen und war infolgedessen am ziemlich frühen Vormittag schon wieder unterwegs. Mittags sagte mir meine holländische Wirtin, daß zwei mächtig vornehme Malagen in einem großen Buickwagen dagewesen seien, und überreichte mir die von diesen zurückgelassenen Karten von Wiratmana und Sultan Mohamad mit der Bestellung, daß die Herren um 5 Uhr wieder vorfragen wollten. Ich konnte aber um 5 Uhr noch nicht zu Hause sein und hinterließ einige Beilen des Inhalts, daß ich erst spät zurückkommen könne und mir am nächsten Tage (Sonntag) das Vergnügen machen würde. Als ich am 9 1/2 Uhr endlich zurückkam, sagte mir Mervusow van C., daß die Beiden noch zweimal dagewesen seien. Ehe sie weiter berichten konnte, fuhr besagter Buick wieder vor und die Beiden kamen mir freudestrahlend entgegen. Ich ließ Erfrischungen anfahren und sagte dann, wie sehr ich bedauerte, daß sie dreimal vergebens hätten kommen müssen, wurde aber mit echt orientalischer Liebenswürdigkeit an Weiterem verhindert. Also die Beiden wollten mir lediglich einen Abschiedsbesuch machen, weil Wiratmana befürchtete, daß ich in der Hitze der Abwiche-

lung meiner letzten dortigen Geschäfte keine Zeit mehr fände, zu ihm zu kommen. Er wie sein Schwager Mohamad legten aber Wert darauf, mich auf jeden Fall noch einmal wiederzusehen und mir die Hand zu drücken. Und nun folgte der ebenso herzlich gemeinte, wie sagenhafte Schwulst von indischen Höflichkeit und Segenswünschen für meine Heimreise und meine Zukunft und die meiner Familie.

Diese späte Abendstunde ist zwar nach indischem Codex eine durchaus korrekte Besuchszeit, aber ich konnte doch die verwunderte Frage nicht unterdrücken, weshalb die beiden Herren denn nicht lieber zu bequemerer Tagesstunde am Sonntag gekommen seien. Da sagte mir Mohamad lächelnd: „Sieh, Herr, wir wissen doch, welche gefährvolle und lange Seereise Du vorhast. Du bist Christ, und morgen ist Euer tubus ari (heiliger Tag), und Du wirst doch den Wunsch haben, diesen Tag ungestört und mit innerer Sammlung zu begehen; deshalb wollen wir morgen nicht kommen.“

Ist das nicht ein wunderbarer Zug von Herzenshöflichkeit? Welcher „gebildete“ und „zivilisierte“ Europäer zeigt dieses Maß von Herzensstark? — Ich konnte die Beiden jedoch betreffs ihrer Befürchtungen beruhigen, und wir haben dann am Sonntag zu Dritt in Wiratmana's Wagen noch eine wundervolle Tour in die Berge gemacht. Dabei aber habe leider ich immer erzählen müssen, und zwar von dem „Lande der Deutschen“ und dem großen Krieg. Mohamad, der zu Hause eine wirklich märchenhafte Fürstenherrlichkeit entwickelt, mit hundert Bedienten, einem ganzen Schock Frauen, mit fabelhaftem Reichtum, trug hier die indische Europäerleibung und gab sich mir gegenüber als junger Mann von aufmerksamer Liebenswürdigkeit. Offen gestanden, ist mir erst später zum Bewußtsein gekommen, daß es der in seinem Herrschaftsbereich bemerkenswert unabhängige Sultan Batjan war, mit dem ich Wochenend-Freuden geteilt hatte. Ich glaube aber nicht, daß der Mann jemals mit einem Holländer so freundschaftlich verkehrt hat. Forts. folgt.